



Muriel Barbery

## Die Eleganz des Igels

a.d. Französischem von Gabriela Zehnder

dtv • 364 Seiten • 14,90 • ab 16

Genau wie der erste sekundenlange Eindruck von einem Menschen oft das gesamte weitere Verhältnis zu diesem bestimmt, so zeigt sich bei einem Buch meist schnell, ob es einen packt oder nicht. Doch dann gibt es die Zwischenmenschen: Man hört ihrem Reden einige Minuten zu und fühlt sich abgestoßen. Man würde ihrer Gegenwart entfliehen, wenn man könnte, doch die Umstände zwingen zum weiteren Umgang mit ihnen. In so einer Situation kann ein Wunder geschehen, wenn dieser Mensch etwas sagt, was einen so berührt, dass man sein gesamtes Bild von ihm wendet – und von da an bereit ist, ihm jeden Fehler zu verzeihen. Genau das ist das Wunder dieses Buches.

Muriel Barbery konfrontiert den Leser mit zwei Protagonistinnen, bei denen es schwer fällt, Sympathie aufzubauen: eine 54jährige misanthrope Concierge eines Pariser Bürgerhauses der gehobenen Schicht, dessen Bewohner in luxuriösen Verhältnissen leben, und ein zwölfjähriges nicht minder misanthropes Mädchen, das mit ihrer Familie in ebendiesem Haus auf 400 m<sup>2</sup> wohnt. In sich abwechselnden Tagebucheinträgen – im Buch durch verschiedene Schriftarten kenntlich gemacht – wird der Leser in die geistige und emotionale Welt von Madame Michel und Paloma gestoßen, zwei hochintelligente, gebildete und von Abneigung, Misstrauen und Verachtung anderen Menschen gegenüber geprägte Frauen, die einen Großteil ihres Lebens damit verbringen, sich zu verstecken. Madame Michel hat sich eine Doppelexistenz aufgebaut. Nach außen spielt sie die etwas debile, ganz klischeehafte Concierge; in einem geheimen Zimmer ihrer Wohnung jedoch liest sie und reflektiert über bildende Kunst, Filme und Musik. Paloma hingegen lernt Japanisch, zieht sich in ihr Inneres zurück und beschließt, am Ende des Schuljahres Selbstmord zu begehen.

So liest man sich einige Seiten durch dieses Buch mit einem Anflug von Verärgerung über die zwar stilsichere, aber hybrische Selbsteinschätzung der beiden Figuren. Und da geschieht es. Madame Michel, sich durch die deutschen nachidealistischen Werke der Philosophie lesend, stößt an ihre eigenen intellektuellen Grenzen. Sie versteht Husserl und die Phänomenologie nicht. Eine unerträgliche Situation! Was folgt, ist eine dermaßen anmutige, kluge, ironische und witzige Interpretation Husserls im Vergleich zu Kant, das man lacht und weint und das Buch unter alle Philosophielehrer verteilen möchte. Da bald darauf sowohl Madame Michel als auch Paloma durch den Einfluss des neu hinzuziehenden Japaners Kakuro Ozu fast unmerklich gewandelt werden und ihre Härte der Welt gegenüber besänftigt wird, breitet sich

eine solch zarte Schönheit in dem Buch aus, dass man sogar bereit ist, das Ende dieser Geschichte zu verzeihen.

„Die Eleganz des Igels“ erweist sich schließlich als eine kleine, poetische und philosophische Abhandlung über das Wesen der Schönheit, das die Autorin in der schlichten japanischen Lebensweise ebenso zu finden vermag wie in einem Sommerregen: „Ein Sommerregen, das ist zunächst die reine Schönheit, die den Sommerhimmel aufreißt; diese respektvolle Angst, die das Herz erfaßt; sich so lächerlich zu fühlen inmitten des Erhabenen, so zerbrechlich und so erfüllt von der Majestät der Dinge, sprachlos, gebannt, hingerissen von der großen Freigebigkeit der Welt.“

*Katharina Fischer*